

aus der Oberlausitz sächsischen Antheils finden wir Altgersdorf, Baruth, Bauken, Beiersdorf, Bernstadt, Berthelsdorf bei Herrnhut, Berzdorf a. E., Bischdorf, Bischheim, Bischofswerda, Burkau, Burkersdorf bei Zittau, Crostau, Cunewalde, Dittersbach a. E., Dürrhennersdorf, Ebersbach bei Löbau, Gibau, Elstra, Frankenthal und Friedersdorf bei Zittau. Alle von 1537—72 für diese Orte ordinirten oder später angestellten Geistlichen sind nach ihrer Stelle in den Ordinirtenbüchern nachgewiesen, von den nach 1572 ordinirten Männern ist die oft sehr ausführliche Lebensbeschreibung mitgetheilt. Manche Parochien erfahren so erst die Zeit, wo bei ihnen die Reformation ist eingeführt worden, erfahren ihre ersten Verkündiger des lautern Evangeliums; von so manchem Geistlichen erfährt man die bis dahin unbekannte Stätte seines ersten Wirkens. Besonders erfreulich ist die endgiltige Beseitigung verjährter Irrthümer, die aus unsern bekannten Lausitzer Quellen, aus Altmann, Großer, Knauth, Dietmann u. s. w. in die Kirchengalerie, Kreyßig u. s. w. wörtlich übergangen. Der Lokalpatriotismus versetzte die Geistlichen aus Baruth im Kurkreise, Frankenthal bei Gera, Neukirchen im Vogtl. (Markneukirchen) u. s. w. in die Oberlausitz, machte aus Belzig Gebelzig, aus Rischwitz Reschwitz. Nicht weniger als vier Geistliche, welche Kreyßig für Berthelsdorf bei Herrnhut als erste evangelische Prediger anführt, gehören nach Berthelsdorf bei Lauban. Da finden wir z. B. den bisher Lucas Wenzel genannten ersten Pfarrer von Bertsdorf bei Zittau als Lucas Menzelius, Georgswaldensis, hören, daß er in „Lobavia“, einer „Civitas superioris Lusatiae“, dann in „Rumbergk“, d. i. Rumburg als Cantor gewirkt, bis er von Reinhold v. Rostitz auf Ruppertsdorf nach „Bertelsdorff“, d. i. Bertsdorf berufen wurde; ordinirt in Wittenberg 16. Mai 1563. Dagegen ist der „dominica Palmarum“ (8. April) 1571 ordinirte Samuel Behrnauer Budissinus, berufen „a Nobili et Strenuo viro Magno a Baudissin Capiteo in Egen“ d. i. Klostervogt in St. Marienstern und daher Hauptmann im Eigenschen Kreise, in das Dorf „Betelsdorf“, d. i. Berzdorf a. E. berufen und ordinirt worden. Hatte man bisher in dem 1573 nach Berzdorf berufenen Christoph Albrecht aus Nürnberg den ersten dortigen evangelischen Geistlichen gesehen, so werden wir nun eines besseren belehrt. Diese Beispiele mögen genügen, die Aufmerksamkeit der Oberlausitzer Geschichtsfreunde auf Buchwalds Ordinirtenbücher und auch deren Bearbeitung in den „Beiträgen“ hinzulenken. Erfreulich ist, daß diese Bearbeitung in dem demnächst erscheinenden XIII. Hefte der „Beiträge“ fortgesetzt und wohl zu Ende geführt wird. Natürlich wäre es sehr wünschenswerth, daß auch die preußische Oberlausitz und namentlich die Niederlausitz, aus der besonders viele Männer in Wittenberg ordinirt worden sind, in gleicher Weise behandelt würden; fehlt es doch für die Niederlausitz an Vorarbeiten, wie sie Dietmann, Altmann, Knothe, Müller u. s. w. für die Oberlausitz uns bieten. Da ist's denn sehr erfreulich, daß Herr Pfarrer Kühnel in Horka, auch als Geschichtsforscher Nachfolger des unvergessenen Holscher und unser geschätztes Mitglied, in Absicht hat, in ähnlicher Weise für die preußische Oberlausitz und wohl für die ganze Provinz Schlesien die so zahlreichen Angaben der Ordinirtenbücher zu bearbeiten.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechsstädte angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben von Dr. Richard Zecht. Hest 2, umfassend die Jahre 1424—1426. Görlitz, Selbstverlag der Oberlaus. Gesellsch. der Wissensch. und in Kommission von H. Tzschaschel. 1897. S. 179—350. 8°.

Über die allgemeine Anlage dieser für die Geschichte der Oberlausitz im 15. Jahrhundert und insbesondere für die Geschichte der Hussitenkriege sehr wichtigen Veröffentlichung haben wir uns beim Erscheinen des ersten Hestes (vergl. N. Laus. Mag. Bd. LXXII S. 304 f.) ausgesprochen. Von den drei Jahren, die im vorliegenden Heste behandelt werden, sind die beiden ersten verhältnismäßig ruhig verlaufen, obwohl die Angriffe auf Zittau im Frühjahr und auf Aussig im Dezember 1424 immerhin auch den Görlitzern zu thun gaben. Eins der wichtigsten Jahre des Hussitenkrieges aber wurde das Jahr 1426. Die Sechsstädte, die im Frühjahr die Herren von der Leipe gegen die Hussiten unterstützt hatten, gaben sich damals die lebhafteste Mühe, ein großes Bündnis gegen die Ketzer zusammenzubringen und setzten diese Bemühungen auch fort, als durch die Schlacht bei Aussig die Hoffnungen, die man auf das vereinte Vor-